Bericht von Lena Schützle

[Geisteswissenschaften – Eurozentrismus – Kritik](https://www.uni-hildesheim.de/histories-of-philosophy/berlin-2022-humanities-eurocentrism-critique/)

19. – 23. Juli 2022
Akademie der Wissenschaften Berlin / Leibniz-Saal, Markgrafenstr. 38

Die Tagung Geisteswissenschaften – Eurozentrismus – Kritik in Berlin im Juli 2022 war sehr inspirierend für mich. Fünf Tage voller Vorträge, Pausengesprächen, Hauptstadt-Eindrücken und vielen, vielen Fragen. Es ist mir nicht möglich, die Tagung als Ganzes wiederzugeben, dennoch möchte ich hier ein paar meiner Eindrücke teilen:

Zuallererst bin ich sehr dankbar für die Menschen, die ich kennenlernen durfte. Wissenschaftler\*innen, die sich mit der kolonialen Vergangenheit und Gegenwart selbstkritisch auseinandersetzen, die ihre eigene Disziplin kritisch hinterfragen und eine große Neugier an den Tag legen – es hat mich ungemein beeindruckt und inspiriert, Sie und euch kennenzulernen. Danke auch an Anke Graneß und Rolf Elberfeld sowie euer tolles Team für die Organisation der Tagung!

Yoko Arisakas Vortrag über die „Verortung von Feminismen in Ostasien gegenüber de- und postkolonialen feministischen Debatten“ hat mir viele Einblicke in Geographien und Geschichten gegeben, mit denen ich bisher wenig in Berührung kam. Nachdem ich im Sommersemester beginnen durfte, Japanisch zu lernen, war der Vortrag unglaublich spannend. Yoko Arisaka hat viele akademische und geographische Stationen hinter sich und schaffte es ihre eigene Biografie mit Weltgeschichte und feministischen Denktraditionen zu verbinden.

Paul Mecheril beeindruckte mich vor allem mit der Art und Weise, seine Gedanken zu präsentieren. Während wir in vorangegangenen Gesprächen immer wieder von „humility“ sprachen, verkörperte er auf seine Weise diese Haltung. So nahm ich wahr, dass er sich immer wieder vergewisserte, dass er nicht zu viel Zeit in Anspruch nahm, er stellte Bezüge von den anderen Vorträgen zu seinen Gedanken her, entschuldigte sich für Unvollständigkeit und ließ dem Publikum in kleinen Pausen Zeit, die eigenen Gedanken zu sortieren.

Noch klarer jedoch brachte Mojisola Adebayo in die Praxis, was theoretisch besprochen wurde. Wir re-inszenierten die Verhaftung von Sandra Bland, einer 28 Jahre alten Afro-Amerikanerin, die drei Tage nach ihrer Verhaftung während einer Verkehrskontrolle tot in einer Gefängniszelle gefunden wurde. Es war ein sehr berührender, kraftvoller und politischer Moment der Erinnerung und Anteilnahme. Die Verbindung von Theater, Verkörperung und Wissenschaft bot anschließend viel Stoff für Diskussion.

Für unsere Arbeit in München habe ich einiges mitgenommen: Einerseits Bücher und Lesetipps (siehe Foto), natürlich viele Kontakte zu Weggefährt\*innen weltweit und die Bestärkung in unserer Arbeit, die Philosophie immer wieder in die Praxis zu bringen. Unsere Experimentierfelder mit Forumtheater und Philosophie, aber auch der Blog Kontrapunkte und die kommende Veranstaltung zur epistemischen Gewalt sind relevant und bieten großes Potential. Zu guter Letzt fand ich Gesprächspartnerinnen zu genau meinem Forschungsthema und freue mich auf gemeinsame Projekte.

Herzlichen Dank an pro philosophia e.V., dass ich an dieser Veranstaltung teilnehmen konnte!

